

Pressemitteilung der OcuNet Gruppe

Intersektorale Facharztzentren als Versorgungsalternative wahrnehmen

Berlin – Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) geht bei der Suche nach Lösungen für eine dauerhaft gute, flächendeckende Gesundheitsversorgung in Deutschland noch zu sehr von Angeboten in der Verantwortung der Krankenhäuser aus. Zukunftsweisende Versorgungsformen aus dem ambulanten Verantwortungsbereich heraus wie zum Beispiel Intersektorale Facharztzentren (IFZ) werden nicht ausreichend wahrgenommen und gefördert. Das kritisiert die OcuNet Gruppe, ein Zusammenschluss von 19 bundesweit tätigen Zentren zur augenmedizinischen Versorgung.

Anlass ist eine Antwort des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) vom 21. Juni auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion im Deutschen Bundestag. Die Opposition erkundigt sich darin nach Verbesserungsmöglichkeiten durch eine sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung und Bedarfsplanung. Das BMG erklärt in seiner Antwort, man wolle sich auch in Zukunft für eine „kontinuierliche und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der ambulanten und stationären Versorgung“ einsetzen. Neue Ansätze hin zu einer stärker sektorenübergreifenden Versorgung sind in dieser Legislaturperiode aber offenbar nicht mehr geplant. Auch mit Eckpunkten für ein übergeordnetes Konzept zur Gleichbehandlung von ambulant erbrachten Leistungen hinsichtlich Bedarfsplanung, Vergütung und Qualitätssicherung ist nicht zu rechnen.

(<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/086/1808671.pdf>)

In Intersektoralen Facharztzentren (IFZ) stellen die Ärztinnen und Ärzte des Zentrums in Kooperation mit einem oder mehreren Krankenhäusern sowohl die ambulante Grund- und Spezialversorgung als auch die stationäre Versorgung in einer Region sicher. Die Zentren versorgen häufig auch Patienten in entlegenen Regionen, in denen sowohl das Angebot an augenärztlichen Praxen als auch an augenärztlichen Abteilungen in Krankenhäusern bereits sehr ausgedünnt ist. Typischerweise arbeiten in IFZ viele angestellte Ärztinnen und Ärzte. Dem medizinischen Nachwuchs bieten sie damit eine interessante berufliche Perspektive. Die Zentren der OcuNet Gruppe setzen die Kernidee der IFZ bereits um.

Ein Beispiel für ein IFZ ist das Augen-Zentrum-Nordwest. Es betreut mit 160 Mitarbeitern, darunter 20 Fachärzte, Patienten in acht Filialen im dünn besiedelten Münsterland und im Emsland. Soweit Patienten stationär versorgt werden müssen, übernehmen dies Ärztinnen und Ärzte des Zentrums in Kooperation mit einem regionalen Krankenhaus. Ein zweites Beispiel ist die Augen-Partner-Gruppe in Süddeutschland. Dazu zählen Standorte in Tuttlingen, Überlingen, Donaueschingen, Spaichingen und Hechingen. Sie umfassen Augenpraxen, aber ebenso ambulante und stationäre OP-Zentren am Helios Spital Überlingen und am Klinikum Landkreis Tuttlingen.

Intersektorale Facharztzentren erfüllen die Anforderung einer schnittstellenarmen, umfassenden Behandlung von Patienten, die von der ambulanten Versorgung ausgeht. IFZ sind bereits Versorgungsrealität. Aufgrund ihres Potentials sind sie in der Augenheilkunde, aber ebenso in anderen Facharztgruppen, eine zukunftsweisende Option.

OcuNet in Zahlen und Fakten

Die OcuNet Gruppe ist ein Zusammenschluss von 19 über ganz Deutschland verteilten großen augenmedizinischen Zentren mit Wurzeln in der ambulanten Versorgung. In 2015 waren die Zentren im Schnitt an jeweils 9 Standorten aktiv. Rund 15 % der Augenpatienten in Deutschland, die (ambulant und stationär) chirurgisch behandelt werden mussten, und rund 4,5 % der konservativ augenmedizinischen Patienten wurden 2015 in einem der OcuNet Zentren versorgt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Dr. rer. medic. Ursula Hahn,
Geschäftsführerin der OcuNet Verwaltungs GmbH
Friedrichstraße 47, 40217 Düsseldorf, Tel.: 0211 – 179 32 66
Email: zentrale@ocunet.de, Internet: www.ocunet.de